



# Europa zwischen Banksprech und Sehnsuchtsort

Darf man als europäische Intellektuelle Europa kritisieren?

Bankenkrise, Eurogroup, Brexit, Populismus und Renationalisierung im Zeichen der Coronakrise setzen Europa als Kontinent der vereinigten Demokratien enorm zu. Der Zerfall Europas ist sowohl hausgemacht als auch digital und global induziert. Viel zu lange haben sich linke wie ökologische Bewegungen und Parteien in Europa entweder dem deutschen Diktat der »Alternativlosigkeit« unterworfen oder innerhalb der eigenen Reihen gekämpft. Das Storytelling wurde analogen und sozialen Medien überlassen, deren Kapitalfeed aus Personalisierung, Skandalisierung, Emotionalisierung und Freund-Feind-Schemata besteht.<sup>1</sup> Die »Algorithmisierung der Welt« (laStaempfli) schreitet mit Meilenstiefeln im Dienste des digitalen Finanz- und Überwachungskapitalismus voran.<sup>2</sup> Die neoliberale Bürokratisierung der EU konstruiert auch in Europa Automatismen, eine veritable organisierte Unverantwortlichkeit, die ich mit Hannah Arendt als »Herrschaft des Niemand«<sup>3</sup> charakterisiere.

Europäischen Denker\*innen ist oft wenig bewusst, dass beispielsweise die Harmonisierung europäischer Rechtsvorschriften in Wirklichkeit neue, unübersichtliche Machtverhältnisse bringt, die letztlich alle von politischer Verantwortung zu entbinden scheinen. Schon länger wird kein Gremium, keine Institution, kein politischer Akteur mehr zur Rechenschaft gezogen. Dies führt dazu, dass sogar Regierungsmitglieder bei schweren Verstößen nicht mehr zurücktreten müssen. Ursula von der Leyen wurde 2019 zur neuen EU-Kommissionspräsidentin gewählt, obwohl ihr der deutsche Untersuchungsausschuss wegen Verfehlungen hinsichtlich Vergabep Praxis, bekannt als »Berateraffäre«, grobe Verstöße attestierte. Andi Scheuer, deutscher Verkehrsminister, bleibt trotz des

vernichtenden Urteils des deutschen Bundesrechnungshofs bei der Pkw-Maut (auch gegen das Vergaberecht) im Amt. Es besteht wenig Zweifel, dass im Verkehrsministerium getrickst wird, doch politische Konsequenzen gibt es keine.<sup>4</sup> Auch der amtierende Außenbeauftragte der neuen EU-

---

## Regula Stämpfli

lehrt Politische Philosophie an der Universität St. Gallen. Sie hat mehrere Monografien zur Geschlechtergeschichte, Demokratietheorie, zu Political Design und Digital Transformation verfasst. Nach zwei Jahrzehnten als Beraterin bei der EU lebt sie heute in München.



Kommission, Josep Borell, macht weiterhin Karriere, obwohl er in Spanien wegen Insiderhandels verurteilt wurde und als Präsident des Europäischen Hochschulinstituts zurücktreten musste. Thierry Breton, der neue Kommissar für das aufgeblähte Ressort ›Binnenmarkt, Digitalindustrie, Verteidigung und Weltraum‹, ist laut Transparency International einer der grössten Lobbyisten in eigener Sache. Er steht seit über zehn Jahren an der Spitze des Technologie-Konzerns *Atos*, dessen Unternehmen allein im Jahr 2018 EU-Gelder in Millionenhöhe erhielt.

Die Liste liesse sich beliebig verlängern. Die Nobelpreisträgerin Europäische Union scheint weniger für das Friedensprojekt Europa, sondern für das »Europa der Konzerne« da zu sein. Innerhalb der europäischen Institutionen werden immer wieder Marktformen gepuscht, die aus Menschen Kredit- und Sozialpunktesysteme schaffen und den menschen- wie umweltfeindlichen neoliberalen Kapitalismus konsequent und brutal durchsetzen.

***Die EU als Krise ist daher keine Ausnahme, sondern sie hat System.***

Demokratien und Menschenrechte sind keine Selbstläufer: Sie benötigen das ständige Gespräch, einen Diskurs, der immer wieder die Diskrepanz zwischen Rhetorik und Wirklichkeit aufzeigt. Dies ist angesichts des Zeitalters antidemokratischer, automatischer digitaler Reproduktionen schwierig. Die Europäische Kommission ist beispielsweise brillant darin, mittels geschickter Rhetorik ihre oft menschenfeindliche Politik (Stichwort Austerität) zu verschleiern. Brands, Slogans, Framings und Ratings konstruieren Phrasendrescher, die den einzigen Zweck verfolgen, Europa zu inszenieren statt zu regieren.<sup>5</sup> Erschwerend kommt hinzu, dass die technischen Verfahren der Digitalität atopische (ort- und wirklichkeitslose) Fiktionen durch Skandalisierung, die ihrerseits den algorithmischen Feed noch stärker vorantreiben, je häufiger je wirklicher erscheinen lassen. Im Plattform- und Überwachungskapitalismus hat jede demokratische Politik gegenüber antidemokratisch codierten Apparaten äusserst schlechte Karten.<sup>6</sup> Die EU als demokratischer, sozialer und ökologischer Ort fehlt sowohl im digitalen als auch im realen Raum.

Im Zeitalter algorithmischer Reproduktion geben globale Fiktionen für das Nicht-Funktionieren oder das Funktionieren von ökologischer und sozialer Demokratie den Ausschlag. Bei den üblichen EU-Geschichten kommen Müllberge, Leih- und Sklavenarbeit, Umweltzerstörung und die als Kohlenstofflager missbrauchte Luft im Zusammenhang beispielsweise mit der Digitalisierung schlicht nicht vor. Lieber empören sich dann organisierte Interessenvertreter\*innen über die europäische



Datenschutzverordnung, die ihrerseits zwar der Intention nach die Demokratie stützen will, an der digitalen Umdeutung der Welt und der Eroberung der Welt als Kredit- und Sozialpunkte-System jedoch NICHTS ändert. Die reale Transformation der wirklichen Welt und der wirklichen Menschen in Datenpakete wird kaum kommentiert, obwohl sie nicht nur in der VR China, sondern auch in Europa stattfindet. Dass die europäischen Bildungsabschlüsse in ECTS (European Credit Transfer System) gemessen werden, ist kein Zufall, sondern der Logik des »Form follows Function« geschuldet. »Bologna« hat als neoliberale Hinterzimmer-Revolution der damaligen europäischen Bildungsminister quasi über Nacht 200 Jahre europäische Wissenskultur abgeschafft. Seitdem werden Studierende und ihre Abschlüsse sprichwörtlich in Kreditpunkten gemessen. Fachhochschulen und Universitäten sind seit »Bologna« keine Bildungsinstitutionen mehr, sondern »Science-Fabriken«, deren oberstes Ziel ist, im internationalen Wettbewerb und dem Shanghai-Rating möglichst die Nase vorn zu haben.<sup>7</sup> Die »Bologna-Reform« zeigt überdeutlich, wie Studierende als Datenpakete zwecks globaler Wertungskette fungieren. Auch in der Politik überwiegt der Trend, Fiktionen über Realität zu setzen und die reale Welt hinter Soundbites, Hyperlinks, Hashtags, Keywords, Trends auf Twitter zu verstecken. Nicht nur Studierende werden zu Datenpaketen geschnürt, um im globalen Wettbewerb zu bestehen, sondern auch alle Bürger\*innen. Mit Daten und guten Slogans gewinnt man schliesslich auch Wahlen. Schon Barack Obama kreierte den neuen digitalen Politik-Sound und bereitete damit leider auch den Weg zu Donald Trump vor. Mit »Yes, we can« zog digitales Campaigning ein, dessen Produkt kein politisches Programm, sondern lediglich Slogan, Hyperlink, Hashtag, Codes, Polls und das gut klingende Versprechen einer Celebrity sein musste.<sup>8</sup>

### ***Die gute Story überwucherte die ziemlich miserable Realpolitik.***

Dieses markengerechte Narrativ, kombiniert mit Big Data und Polls, dominiert seitdem alle westlichen Demokratien.<sup>9</sup> Die Realität hat gegenüber dieser sehr wirkungsvoll konstruierten Öffentlichkeit wenig Chancen. Damit fehlen Resonanzräume<sup>10</sup>, die die Verständigung der Bürger\*innen über wichtige Gestaltungsaufgaben in Politik, Wirtschaft, punkto Klimaschutz oder Veränderung der Arbeitswelt ermöglichen. Die Gewalt, die Fiktion auf die Realität von Menschen ausüben kann, wird beim religiösen Fundamentalismus durchaus anerkannt, im medialen Diskurs punkto Demokratie jedoch meist übersehen. Ich nenne dies die »Blindspirale«, die gegenüber Images, Brands, Marketing, Polls und »scripted reality« (Politik wird wie Film inszeniert und umgekehrt)



die vielfältige, kritische, mediale und auswählende Wahrnehmung ausser Kraft setzt.<sup>11</sup> Deshalb befinden wir uns zwar in einer nie dagewesenen Informationsgesellschaft, doch deren Botschaften, Formen, Gefässe und Referenzen gleichen sich so sehr, dass der Versuch des Widerstands als Pflicht zur Wahrheit oft mit Verschwörung gleichgesetzt wird. Es findet wenig politischer Diskurs, sondern ein Austausch von Selfies, Brands und Polls statt. Dies führt dazu, dass Menschen nicht mehr imstande sind, Informationswahrheiten und -wirklichkeiten sowie politische Handlungsoptionen überhaupt zu erkennen. Dies geschieht selbst dann, wenn die Bürger\*innen genau wissen, dass sie manipuliert werden. News, Boulevard, Fake News, Celebrity Cult, Memes sind so ununterscheidbar und tragen aktiv zur Politikverdrossenheit respektive auch zur unspezifischen Wut, Enttäuschung, Opposition gegen den Mainstream, gegen das System und »die da oben« bei. Damit ist das Vertrauen in den Staat, in die Institutionen, in die Zivilgesellschaft, in die funktionierende demokratische politische Kultur nachhaltig beschädigt. Es ist entscheidend, dies angesichts der schwindenden Existenz demokratischer Partizipation zu erkennen. Es gibt keine Grenze zwischen erster und konstruierter Wirklichkeit. Kultur, Pop, Hashtag, Techno, Facebook, Google, Twitter, Instagram sind die eigentlichen Storybots für institutionelle Demokratien. Umfragepöbelei, Shitstorms, Simulationen, Memes, Hyperlinks automatisieren politische Diskurse, die durchwegs Images kreieren, aber nicht die Wirklichkeit diskutieren. Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir im Zeitalter digitaler Reproduktion nur noch durch Autocomplete, Codes und SEO (Search Engine Optimization): Klicks und Cash erobern die Welt als Bild, Informationen folgen Google-relevanten Keywords.<sup>12</sup>

Die Tragik: Sie alle haben mit der Wirklichkeit wenig bis gar nichts zu tun. »Weltverlust« nannte dies Hannah Arendt, ich nenne dies die »Eroberung der Welt als Code« oder »Referenz- und Resonanzverlust der Wirklichkeit«.<sup>13</sup>

Der Dominanz markenspezifischen Storytellings, beispielsweise in der EU mit Slogans wie »In Vielfalt geeint«, »Wenn der Euro scheitert, scheitert Europa«, »Rettungspakete«, »Seit 70 Jahren Frieden«, kombiniert mit neoliberal basierter Datenhoheit wie den diversen Rankings, wurde bisher auch von der Linken wenig entgegengestellt.<sup>14</sup> Gerade die datengestützten Simulacren – hier als bestes Beispiel die Polit-Umfragen, die Rankings von Politisierenden und Expert\*innen – zelebrieren Fiktionen ohne Widerspruchspotenzial. Das Unbehagen an der Europäischen Union wird – auch von der Linken – gerne mit Verweis auf



Legalitäten, Automatismen und Alternativlosigkeiten runtergespielt. Deshalb werden auch berechnete EU-Kritiken den reaktionären Anti-Demokraten und Anti-Europäer\*innen überlassen. Dass dieser Asymmetrie begegnet werden muss, indem die konstruierten Narrative, das Storytelling, die Big Data-Diktatur der globalen und digitalen Plattform- und Überwachungskapitalisten entlarvt und transformiert werden, ist das Gebot der Stunde. Meinungsdemokratien im Gefolge von suggestiven Befragungen verkaufen seit Jahrzehnten Politik-Substitute: Dabei spielen Teilhabegerechtigkeit, Chancengleichheit und Demokratie keine Rolle.

***Falsch erzählt, ist die Demokratie schnell gekreuzigt.***

Dabei sind Demokratien eben keine Finanzmärkte, deren Politiker\*innen mit Börsenberichten, sprich Umfragen und Ratings, bewertet werden sollten. Umfrage- und datengesteuerter Journalismus müllt uns meist mit völlig nutzlosen Informationen zu (Stichwort Relevanz).<sup>15</sup> Der Sieg allgegenwärtiger News scheint die Niederlage der Information zu bedeuten. Die Wahl von Donald Trump, die Machtergreifung von Recep Tayyip Erdoğan, der Erfolg des EU-Subventionskassierers Viktor Orban, die Durchschlagskraft eines Andrzej Duda bei der Absetzung des Rechtsstaates, die immer noch nicht geklärten Morde am Journalisten Ján Kuciak und dessen Gefährtin Martina Kušnírová in der Slowakei, der digitalpolitische Erfolg des Rechtspopulisten Matteo Salvini und anderes mehr verweisen auf alle Defizite, der realen Welt mittels relevanter Themen diskursives Gewicht zu verleihen. Dies geschieht auch in Europa. Die zahlreichen »performativen Sprechakte«, unter anderem auch von den Anhänger\*innen der neoliberalen Philosophie Judith Butlers<sup>16</sup>, führen dazu, dass Armut, Unterdrückung, moderne Leih- und Sklavenarbeit, alleinerziehende Mütter, Kinder in Armut und so weiter in der Agenda wichtiger Medien- und Politthemen verschwinden und/oder mittels postmoderner Unterwerfungs- und Anpassungsdiskurse lächerlich gemacht werden. Oder nochmals Hannah Arendt: »Die Meinungsmanipulation in der modernen Welt wird bekanntlich weitgehend durch die Methoden des Image-Makings bewirkt, d.h. dadurch, dass man bestimmte Bilder in die Welt setzt, die nicht nur nichts mit der Realität zu tun haben, sondern häufig nur dazu dienen, bestimmte unangenehme Realitäten zu verdecken.«<sup>17</sup>

Es sind nicht einfach »Fake News«, die die Demokratie beschädigen, sondern es sind diese Art von Framings, und es ist nicht zuletzt auch die Sprache. Statt »Hunger bekämpfen« geht es der Weltbank beispielsweise



se nur noch darum »die Nahrungsmittelversorgung zu sichern«. <sup>18</sup> Statt »Stipendien für einkommensschwache Studierende« gibt es nur noch »Studienkredite«. Statt »Demokratie stärken« gibt es die »Good Governance«. »Bankspeak« nennen dies Moretti und Pestre. In meinem Buch ›Trumpism« verfeinere ich das Konzept, das sich als Analogie zum »Neusprech« bei George Orwells ›1984« versteht. Banksprech konstruiert Worte und Begriffe, die mittels Sprache die Demokratie aus der Welt twittern. **Auf die Wirklichkeit übersetzt, bedeutet dies sprechen statt handeln.** Substantivierungen gehen Hand in Hand mit der Finanz- und Überwachungsbürokratie: Die einzelnen Subjekte werden sprachlich eliminiert, per Codes diszipliniert und mittels poststrukturalistischer Unterwerfung durch namenlose Kollektive entsorgt.

Die Linke sieht sich dieser linguistischen und digitalen Herausforderung mit Blick auf Europa schlecht gewappnet. Deshalb geraten die Sklavenarbeiten europäischer Subunternehmen, Call-Center und Werkverträgen aus dem Blick. Nur so ist erklärbar, dass es die Corona-Krise brauchte, um die sklavenähnlichen Arbeits- und Wohnbedingungen für osteuropäische Schlachter\*innen, mitten in Deutschland, auf die politische Agenda zu setzen. Als der ehemalige griechische Finanzminister und Wirtschaftsprofessor Yanis Varoufakis über Europa ein erschütterndes Buch publizierte, wurde er von der deutschen Sozialdemokratie als eitler Geck diffamiert und von den europäischen Ökonomen ignoriert. Varoufakis' Bericht über Angela Merkel, Mario Draghi, Wolfgang Schäuble, Christine Lagarde, Emmanuel Macron, George Osborne und Barack Obama wird gerne in deutschen Medien verunglimpft, allen voran in der Süddeutschen Zeitung (SZ), obwohl der linke Europäer, dessen Vater noch vor der Militärjunta aus Griechenland nach Deutschland fliehen musste, die antidemokratischen, lobby- und korruptionsanfällige Strukturen der EU schonungslos offenlegt. <sup>19</sup> Offensichtlich zelebriert auch die Linke Europas unter der Hegemonie identitätspolitischer Aktionen lieber Anti-Trump-Demos als im eigenen Land, bei den eigenen Institutionen und Politakteuren punkto Korruption, Lobbyismus, Fake News, Ämterschunkeleien genauer hinzusehen.

»Wen rufe ich an, wenn ich Europa anrufen will?«, soll der ehemalige US-Aussenminister Henry Kissinger mal gefragt haben. Well: Bei Bayer, VW, Shell, BP, Glencore, AXA, BNP Paribas, BMW, Total, Daimler, Deutsche Telekom, Crédit Agricole, Enel, HSBC, Société Générale, Munich oder Zurich Re, BASF, Eni, Airbus, Uber, Facebook, Google, Amazon, Rosneft, Gazprom, der Deutschen Bank, BlackRock und wie sie alle heißen, wäre er heute gut bedient. <sup>20</sup> Dies sind die wirklichen Europäischen Institutionen. Sie alle haben direkten Zugang zur



Europäischen Kommission und zum Europäischen Rat. Deshalb verändert sich nichts, und das Zeitalter endloser falscher Gewissheiten geht selbst nach der Corona-Krise nicht zu Ende. Dies beweist auch der jüngste »Skandal« (auch so ein neoliberales Banksprech, das die wirkliche Tragweite der Korruption verschleiert) rund um *Wirecard*. Dieser zeigt, wie korrupt die Struktur vor allem des deutschen Finanzsystems ist. »Die Aufseher haben versagt, die Ratingagenturen, die Wirtschaftsprüfer, die Banken und Fondsgesellschaften, welche Milliarden an Privatgeldern verbrannt haben, ohne nachzufragen« (SZ, 23.6.2020). Seit der Eurokrise übernimmt eh kein Politiker mehr die Verantwortung. Vor allem die deutsche Elite scheint wieder und wieder durchzukommen: Bayer, die Deutsche Bahn, Volkswagen, Deutsche Bank und das Milliardendebakel rund um die Maut entlarven ein »Unternehmen Deutschland«, in dem sich befreundete Vorstände, Politiker, Aufseher, Prüfer und zuweilen auch Gewerkschafter vor der Strafverfolgung gegenseitig stützen. Deshalb lautet die Fiktion Europas immer noch: Demokratie, Green Deal, Fortschritt, während die Realität bestimmt ist durch asymmetrischen Freihandel und Demokratieferte: Die heftigen Kämpfe der Linken gegen CETA, Mercosur, TTIP, MAI etc. sprechen davon Bände.

Europa braucht keine zusätzlichen performativen Sprechakte, sondern wahrheitsgetreue Narrative mit Realitätsbezug. Der Film: »Welcome to Sodom. Dein Smartphone ist schon hier« beispielsweise. Die Dokumentation bietet Bild und Sound für die »wahre« Europäische Union und was »Freihandel«, »Globalisierung«, »Harmonisierung«, »Personenfreizügigkeit«, »Freiheit der Dienstleistungen«, »freier Warenverkehr« wirklich bedeuten. Erzählt wird der Alltag von Menschen in Agbogbloshie, einem Stadtteil in Ghana, dem die Welt abhandengekommen ist. All unsere Monitore, Computer, Drucker, Handys gestalten die Hölle der dort dahinvegetierenden Kinder. Florian Weigensamer und Christian Krönes zeigen die wirkliche EU in Form von Menschen, von gigantischen Elektro-Müllbergen, von Plastikteilchen, die vom kostbaren Kupfer getrennt werden müssen. Die Menschen selber nennen ihren »Arbeitsort« Sodom, nach der Bibel: ein Ort, der, obwohl Tausende von Kilometern von Europa entfernt, viel mehr mit der EU zu tun hat, als uns dies die News aus Bruxelles erzählen.

Was tun? Die europäische Demokratie braucht Sozialsysteme, hohe Digitalsteuern, gute, bedingungslos garantierte Grundeinkommen; es braucht die Internalisierung externer Kosten, ein Verbot europäischer



Tierfabriken, die Vereinbarung ökologischer, sozialer und demokratischer Standards bei allen Handelsabkommen; es braucht auch die Einführung europaweiter Tarifverträge (Modell der Flankierenden Massnahmen Schweiz), höhere Löhne für Menschen, die für und mit Menschen arbeiten (Care-Work), 15-Stunden-Woche, Kreation von Realwirtschaft vor Ort und vieles andere mehr.<sup>21</sup> Eigentlich ist alles schon in den europäischen Verfassungen und den EU-Verträgen festgelegt: Was hindert uns eigentlich an der Verwirklichung? Es sind die wirkungsmächtigen »Stories«, die Europa wirklichkeits- und demokratienah erzählen. Europa braucht Kritik, die die Notwendigkeit der EU gleichzeitig unterstreicht wie auch demokratisch weiterdenkt. Denn eines ist im Zeitalter automatischer, digitaler Reproduktion und dem herrschenden Plattform- und Überwachungskapitalismus klar: »Jeder Mensch hat das Recht, gleich zu zählen.«

## Anmerkungen

- 1 Informationsflüsse im Zeitalter ihrer digitalen Reproduktion stehen seit vielen Jahren im Fokus meiner wissenschaftlichen Arbeit. Zur EU und politischer Kommunikation habe ich mehrere Studien verfasst, u.a.: Regula Stämpfli, *Populism in Switzerland and the EU: from vox populi to vox mediae*. In: Church, Clive (2007): *Switzerland and the European*





- Union. A close, contradictory and misunderstood relationship. Rutledge, London & New York, p. 79–96.
- 2 Die beste Übersicht zum Überwachungskapitalismus, ›Das Kapital des 21. Jahrhunderts‹ (laStaempfli) bietet Zuboff, Shoshana (2018): Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus. Campus, Frankfurt/New York.
  - 3 Arendt, Hannah (1955): Elemente und Ursprünge Totaler Herrschaft. Piper, München, S. 629. Arendt thematisiert den ›Niemand‹ in all ihren Werken, wenn es um die Anonymität bürokratischer Herrschaft geht.
  - 4 Bayrischer Rundfunk, 24.6.2020: ›Opposition kritisiert von der Leyen in der Berateraffäre scharf‹. Zu Andi Scheuer siehe die unverdächtige ›Die Welt‹ vom 12.4.2020.
  - 5 Zur Medientheorie und Politikommunikation siehe meine Ausführungen in ›It's Democracy, Stupid!‹. In: Swissfuture, Zukunft der Demokratie, Zürich 3/2017, S. 3–7.
  - 6 Siehe dazu Zuboff (2018), S. 231ff. Es geht u.a. auch um den Vorhersageimperativ, der aus Menschen, ja aus der ganzen Welt Datenpakete macht.
  - 7 Stämpfli, Regula (2017): Fiktion und Algorithmen. Politische Bildung im Wandel. In: Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden VSU/AEU, Politikwissenschaft und politische Bildung, Jg. 43/1. Zürich.
  - 8 Stämpfli, Regula (2018): Trumpism. Ein Phänomen verändert die Welt. Münsterverlag, Zürich. Darin erkläre ich den Weg von Obama zu Trump als Folge der digitalen Revolution. In Österreich wurde ›Trumpism‹ in der Nachfolge der Affäre rund um die Rechtspopulisten Strache & Co. ein Bestseller, siehe das ORF-Hörspiel: ›Wie konnte es soweit kommen? Trumpism!‹, ORF 1, 26.10.2019.
  - 9 Zum politischen Marketing siehe auch Klein, Naomi (2019): Gegen Trump: Der Aufstieg der neuen Schock-Politik und was wir jetzt tun können. S. Fischer Verlag, Berlin.
  - 10 Zur Resonanz siehe Rosa, Hartmut (2016): Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Suhrkamp, Berlin. Hier insbesondere das Kapitel ›Unlesbarkeit: Die Welt als Gegner und als Kränkung‹.
  - 11 Zur Blindspirale siehe die Ausführungen in Stämpfli, Regula (2008): Die Macht des richtigen Friseurs. Über Bilder, Medien und Frauen. Bartleby & Co., Bruxelles, S. 156 ff. Kapitel: ›Von der Blindspirale zur Alphabetisierung des Blicks‹.
  - 12 Brodnig, Ingrid (2019): Übermacht im Netz. Warum wir für ein gerechtes Internet kämpfen müssen. Brandstätter, Salzburg.
  - 13 Stämpfli (2018), S. 76 (siehe Anm. 5).
  - 14 Die Politsatire-Show ›Die Anstalt‹ ist führend in der Dekonstruktion herrschender Machtverhältnisse und im Bestreben, die Blind- und Schweigespiralen in medialen Diskurs aufzuheben. Zur EU gibt es einige Sendungen, die meiner politologischen Analyse sehr nahestehen. Sendungen auf YouTube: ›Die Anstalt‹ vom 21.6.2016, 6.9.2016, 18.6.2017, 28.5.2019, zur Klimakrise und EU, 11.2.2020 (<https://tinyurl.com/y53pfpho>).
  - 15 Was Kim Kardashians Hinterteil mit dem Erfolg aller Rechtspopulisten zu tun hat, erkläre ich in ›Trumpism‹, siehe Stämpfli (2018), S. 26ff.
  - 16 Siehe Kapitel ›Pussy, Trump und Sexismus‹, in: Stämpfli (2018), S. 131, wo ich schlüssig darlege, wie Judith Butlers Philosophie eine direkte Fortführung der neoliberalen Vordenkerin avant la lettre, Ayn Rand, darstellt.
  - 17 Arendt, Hannah (2005): Ich will verstehen. Selbstauskünfte zu Leben und Werk. Piper, München, S.41.
  - 18 Moretti, Franco & Pestre, Dominique (2015): Bankspeak. The Language of World Bank Reports. London. <https://newleftreview.org/issues/II92/articles/franco-moretti-dominique-pestre-bankspeak>.
  - 19 Süddeutsche Zeitung, 30.7.2019.
  - 20 Bode, Thilo (2015): Die Freihandelslüge: Warum TTIP nur den Konzernen nützt – und uns allen schadet. DVA, München. Das Verhandlungsmandat zwischen Angela Merkel und Barack Obama, den führenden Kräften für das TTIP, manifestierte die Verteilung aller europäischen Prinzipien. »Es ist eine Kapitulation, ein Bruch, ein skandalträchtiger Wendepunkt« schrieben europäische Kulturschaffende, siehe Süddeutsche Zeitung, 4.6.2013. Das TTIP kam paradoxerweise nur dank der Wahl von Donald Trump nicht zustande.
  - 21 Bregman, Rutger (2019): Utopien für Realisten. Die Zeit ist reif für die 15-Stunden-Woche, offene Grenzen und das bedingungslose Grundeinkommen. Rowohlt, München.